

## „Stadt am Fluss oder Uni an der Autobahn?“

Zur Diskussion um den Verkehrsentwicklungsplan:

Bei der gegenwärtigen Diskussion um den Verkehrsentwicklungsplan (VEP) ist bisher in der Öffentlichkeit nicht bekannt, wie wichtig es ist, welche zeitliche Priorität den einzelnen Projekten innerhalb dieses VPE eingeräumt wird. Die großen Projekte für den Individualverkehr, sei es „Altstadt am Fluss“ oder „Fünfte Neckarquerung“, können nur verwirklicht werden, wenn die entsprechenden Zuschüsse des Landes auch fließen. Für Heidelberg ist zugesagt worden, dass im Zeitraum der nächsten 10 bis 15 Jahre eins dieser Großprojekte gefördert werden kann und mit einer Summe zu rechnen ist, welche die Verwirklichung eines dieser Großprojekte möglich macht. Das bedeutet: Es kann in dieser Zeit nur entweder die 5. Neckarquerung (mit Anschluss an die Autobahn) oder einen Tunnelbau geben, der die Altstadt vom Durchgangsverkehr befreit.

Was ist wichtiger für Heidelberg? Wer die fünfte Neckarquerung als erste Baumaßnahme für den Individualverkehr möchte (Wo sol-

len eigentlich die vielen Autos im Neuenheimer Feld parken?), verschiebt damit den Altstadttunnel auf unbestimmte Zeit. Niemand weiß nämlich, wie nach 10 bis 15 Jahren Landeszuschüsse noch fließen werden.

Jahrzehnte wurde die Chance verschlafen, die Altstadt wieder an den Fluss zu legen. Jetzt endlich ist die Chance da: Ein Tunnel ist finanziell und technisch machbar. Aber leider sieht es so aus, als wolle die Mehrheit des Gemeinderates diese Chance jetzt nicht ergreifen. Natürlich ist es nicht angenehm, den Altstädtern und vielen anderen Heidelbergern, die Fans der „Stadt am Fluss“ sind, sagen zu müssen, dass man die „Stadt am Fluss“ der fünften Neckarquerung erst einmal opfern will. Deshalb versucht die CDU von dieser Tatsache abzulenken und wirft daher der SPD vor, dass diese die beiden Varianten „Neckarufertunnel“ und „Königstuhltunnel“ noch prüfen möchte. Was bitte, Herr Ahlhaus, Herr Dr. Laschitza, kann daran falsch sein, wenn man eine solche Jahrhundert-Entscheidung gut verantworten und deshalb auf einer möglichst guten Wissensgrundlage treffen möchte? Schließlich handelt es sich für Heidelberg um äußerst wichtige und zukunftssträchtige Entscheidungen.

Schon jetzt ist klar, dass der Neckarufertunnel für die Verbesserung von Verkehrsströmen (außer der Untertunnelung am Neckar) nichts leistet. Dafür gibt es aber durch diesen Tunnel Probleme mit der Grundwassersituation, den Tunnelmündern auf der Straße und der ganz unbefriedigenden Anbindung an den Bismarckplatz. Wo das unterirdische Versorgungsgebäude und zwei Abluftkamine stehen sollen ist auch noch nicht abschließend geklärt.

Der Königstuhltunnel schafft ebenfalls die „Stadt am Fluss“, leitet aber den Ost-West-Verkehr auf den Ost-Süd-Verkehr um Heidelberg herum. Damit entlastet er gleichzeitig Stadtteile Heidelbergs vom Verkehr, besonders Bergheim; aber auch für die Wohngegend Rohrbacher Straße ist eine deutliche Abnahme des Verkehrs prognostiziert.

Was noch fehlt, ist eine in der Gänze befriedigende Anschluss-Trasse an die Autobahn am Rittel. Aber hier kann man zuversichtlich sein, dass sie bis zur Entscheidung noch gefunden wird. Es lohnt sich also, darauf noch zu achten. Wer zu früh kommt, den bestraft das Leben!

Christiane Schmidt-Sielaff,  
Stadträtin (SPD)